

# BAUNETZWOCHE #144

Das Querformat für Architekten. 02. Oktober 2009

## Mittwoch

Für unsere täglichen Meldungen vergeben wir kleine Fähnchen, so genannte *Tags*. Damit unsere Leser thematische Querbezüge herstellen können. Ein beliebtes *Tag* heißt „Die üblichen Verdächtigen“ und berichtet darüber, was die üblichen Verdächtigen eben so tun. Doch nicht all ihre Aktivitäten sind uns eine Meldung wert. Heute zum Beispiel haben wir zwei Pressemitteilungen ignoriert: „Architekt Libeskind soll Synagoge in München bauen.“ Und: „Lord Norman Foster plans to build on the moon“. Oder wollten Sie das lesen?



Special:  
MODERNE IN  
KATTOWITZ

## Montag

Philipp Oswald hatte in der *Bauwelt* scharfe Kritik am Geschäftsgebaren des Fördervereins Berliner Schloss e.V. geäußert. Der Verein um den Landmaschinenhändler Wilhelm von Boddien hatte daraufhin eine Gegendarstellung durchgesetzt. Dagegen wiederum hatte Oswald geklagt und in erster Instanz weitgehend Recht bekommen. Beide gingen in Berufung. Jetzt haben beide Seiten ihre Berufung auf Anraten des Kammergerichts Berlin zurückgezogen. Somit ist das erste Urteil gültig. Es führt zu dem presserechtlichen Novum, dass der Verein nun eine Gegendarstellung seiner Gegendarstellung veröffentlichen muss. Geht's noch?





KATOWICE

## KATTOWITZ – ZENTRUM DER POLNISCHEN MODERNE

*Im Unterschied zu Breslau, Stettin oder Posen kam die ober-schlesische Industriestadt Kattowitz nicht erst mit dem Kriegsende 1945, sondern bereits 1922 von Deutschland zu Polen. Kleiner Unterschied, große Wirkung: In Katowice entstand in den zwanziger und dreißiger Jahren ein Zentrum der polnischen Moderne als demonstratives nationales Projekt. Eine Reise zu einem eindrucksvollen urbanen Architektur-Ensemble*



Die Garnisonskirche (1930) und das Haus der Schlesischen Aufständischen (1936) stehen für eine entschlossene Modernisierung des Kattowitzer Stadtraums in den zwanziger und dreißiger Jahren



Ankunft Samstagmorgen am neuen Bahnhof in Kattowitz, erbaut 1965-72. Er ist „das beste Beispiel für den internationalen Brutalismus der 1960er Jahre in Polen“ (Dehio)

Kattowitz? Luftverschmutzung, Zechen, Schwerindustrie. Alles grau. Industriegebiet eben. Das ist das Bild, das noch aus den Zeiten des Sozialismus herüberweht.

Kattowitz? Ein Kollege war vor einigen Jahren mal kurz dort. Man fände sich nicht zurecht, die Stadträume seien zerrissen und zugig. Schnell weg, riet er. Er muss in einem anderen Kattowitz gewesen sein.

Kattowitz heute: Der Himmel ist strahlend blau. Die Stadt ist in den letzten 20 Jahren geschrumpft, von 370.000 auf 310.000 Einwohner. Es herrscht annähernd Vollbeschäftigung.

Zehn Bahnstunden östlich von Berlin empfängt der Kattowitzer Bahnhof, ein Hauptwerk des 60er-Jahre-Beton-Brutalismus in Polen, morgens früh den

Besucher. Ihm fehlt jede Orientierung, denn er hat vergeblich versucht, anhand eines Stadtplans diese Stadt zu verstehen. Wo ist das mittelalterliche Stadtzentrum? Wo sind die alten Kirchen? Wo die Reste der barocken Befestigungsanlagen im Stadtgrundriss, wo die gründerzeitliche Neustadt?

Die herkömmlichen Interpretationsmuster der europäischen Stadt versagen hier. Insofern ist Kattowitz manchen Orten im Ruhrgebiet nicht unähnlich: hier wie dort Industrieanlagen bis ins Zentrum, aber keine gewachsene, historische Altstadt.

Noch Mitte des 19. Jahrhunderts war Kattowitz ein völlig unbedeutendes Dorf. Dann kamen Eisenbahn und Industrialisierung. Eine Art Stadtzentrum ent-

stand nördlich der Bahnlinie zwischen altem Bahnhof und Rynek – mit Bauten des späten 19. Jahrhunderts. Die ältesten Kirchen in Kattowitz sind neugotisch. Es gibt hier keine älteren Bauten – dafür eine ausgeprägte Meile der sozialistischen Spätmoderne nördlich des Rynek, rechts und links der *al. W. Korfańtego*. Doch die ist jetzt nicht unser Ziel.

Denn das eigentliche städtebauliche Juwel dieser Stadt ist die **Stadterweiterung südlich der Bahnlinie**. Hier stehen in friedlicher Koexistenz deutsche Bauten des gründerzeitlichen Historismus neben polnischen Bauten der Moderne. Der Städtebau ist meist „Blockrand“, die Architektur dagegen avantgardistisch.



Unterwegs in der Innenstadt. Die neugotische Pfarrkirche St. Maria, hier in der Flucht der ul. Mariacka, ist 1862-70 von A. Langner erbaut worden. Wesentlich ältere Bauten gibt es in Kattowitz nicht

Es kommen einem die „*Brünner Funktionalisten*“ in den Sinn, also die Beschreibung der Architektur der Zwischenkriegs-Moderne im tschechischen *Brno* als zusammenhängende Kulturleistung, wie sie in den achtziger Jahren von Vladimír Slapeta im Westen bekannt gemacht wurde.

Kaum jemand im Ausland weiß von diesem Schatz in Kattowitz. 1994 erschien in Polen ein Standardwerk in polnischer Sprache über die Kattowitzer Architektur der Jahre 1922 bis 39, das der Besucher 1996 aus einem Museumsshop in Breslau mitnahm. Darin waren harte, triste und zuweilen unscharfe Schwarzweißaufnahmen von rußgeschwärzten Wohnbauten der Moderne zu sehen, die dennoch sofort ein großes Interesse an dieser Stadt weckten: Verglaste Wintergärten und Treppenhäuser, runde Ecken, auskragende, gebogene Balkone – ein bisschen Expressionismus, ein bisschen Melnikow, ein bisschen Mendelsohn. Und zwischendrin sogar corbusianisch anmutende Villen. Als davor parkendes Auto diente in der Regel der kleine Polski-Fiat 126p.

Kürzlich hat sich auch die *Bauwelt* des Themas angenommen und ein Heft über die Zeugnisse der Moderne in Schlesien herausgegeben – gestützt auf das Fotomaterial von Niclas Förster, der sich seit Jahren in Polen hauptsächlich auf den Spuren der deutschen Architekturgeschichte bewegt.

Der Besucher verzeiht sich jedenfalls nicht, mit seinem Besuch in Kattowitz so viele Jahre gewartet zu haben. Das Wochenende dort im August 2009 – untergebracht in einem renovierten und dennoch preiswerten Altbau-Hotel an der *ul. N. Kopernika* – war ihm ein eindrucksvolles urbanes Stadterlebnis.



*In der gründerzeitlichen Stadterweiterung trifft deutscher Historismus auf polnische Moderne*

Denn nach Kattowitz' **Polonisierung** 1922 (als Ergebnis des Versailler Vertrages und einer Volksabstimmung) sind in der südlichen Stadterweiterung gezielt repräsentative Zentrumsfunktionen angesiedelt worden, um die Bedeutung der neuen Hauptstadt der *Autonomen Woiwodschaft Schlesien* zu betonen. Darunter ein schlesisches Parlament, eine wuchtige neoklassizistische Kathedrale (begonnen 1927, vollendet erst in den fünfziger Jahren) und ein schlesisches Nationalmuseum. Dessen moderner Bau, das Hauptwerk des hervorragenden Architekten Karol Schayer, ist 1936 begonnen worden und wurde von den 1939 einmarschierten Deutschen demonstrativ wieder zerstört, bevor es überhaupt eröffnet wurde.

### Heute zu sehen – unser Gebäudekatalog

Nahezu alles andere aus den „Autonomiejahren“ 1922 bis 1939 ist jedoch erhalten und kann heute besichtigt werden. Das architektonische Highlight bilden dabei sicherlich die Straßenzüge rund um die *ul. M. Skłodowskiej-Curie* herum. Sie zeigen auf engstem Raum Wohnbauten der Moderne aus den dreißiger Jahren, die als Ensemble internationalen Rang beanspruchen können.

Die städtebaulichen Signalbauten dieses Viertels sind die Garnisonskirche St. Kasimir (Objekt Nr. 1), die nach Vorbildern von Dudok aus Hilversum entworfen worden sein soll, und der „Wolkenkratzer“ (Objekt Nr. 4), ein expressionistisch angefärbtes Wohn- und Bürohochhaus, das der Finanzverwaltung diente und hochwertige Beamtenwohnungen enthielt. Der technisch innovative Stahlskelettbau war mit 65 Metern Höhe bis 1955 das höchste Hochhaus in Polen. Unbedingt ansehen sollte man sich hier auch das britische Konsulat (Objekt Nr. 6) mit seiner abgerundeten Ecke und den weißen Brüstungsbändern



Die Bahnlinie teilt die Stadt: Das Kinotheater Rialto von 1913 an der Unterführung der *ul. J. Kochanowskiego*

sowie das elegante Wohnhaus von Karol Schayer zwei Häuser weiter (Objekt Nr. 7).

Bei den Villenbauten des Viertels fällt das Werk des Architekten Tadeusz Michejda ins Auge, sei es das expressionistische eigene Haus (Objekt Nr. 19) oder die modernistische Villa (Objekt Nr. 27), in der heute ein Restaurant untergebracht ist.

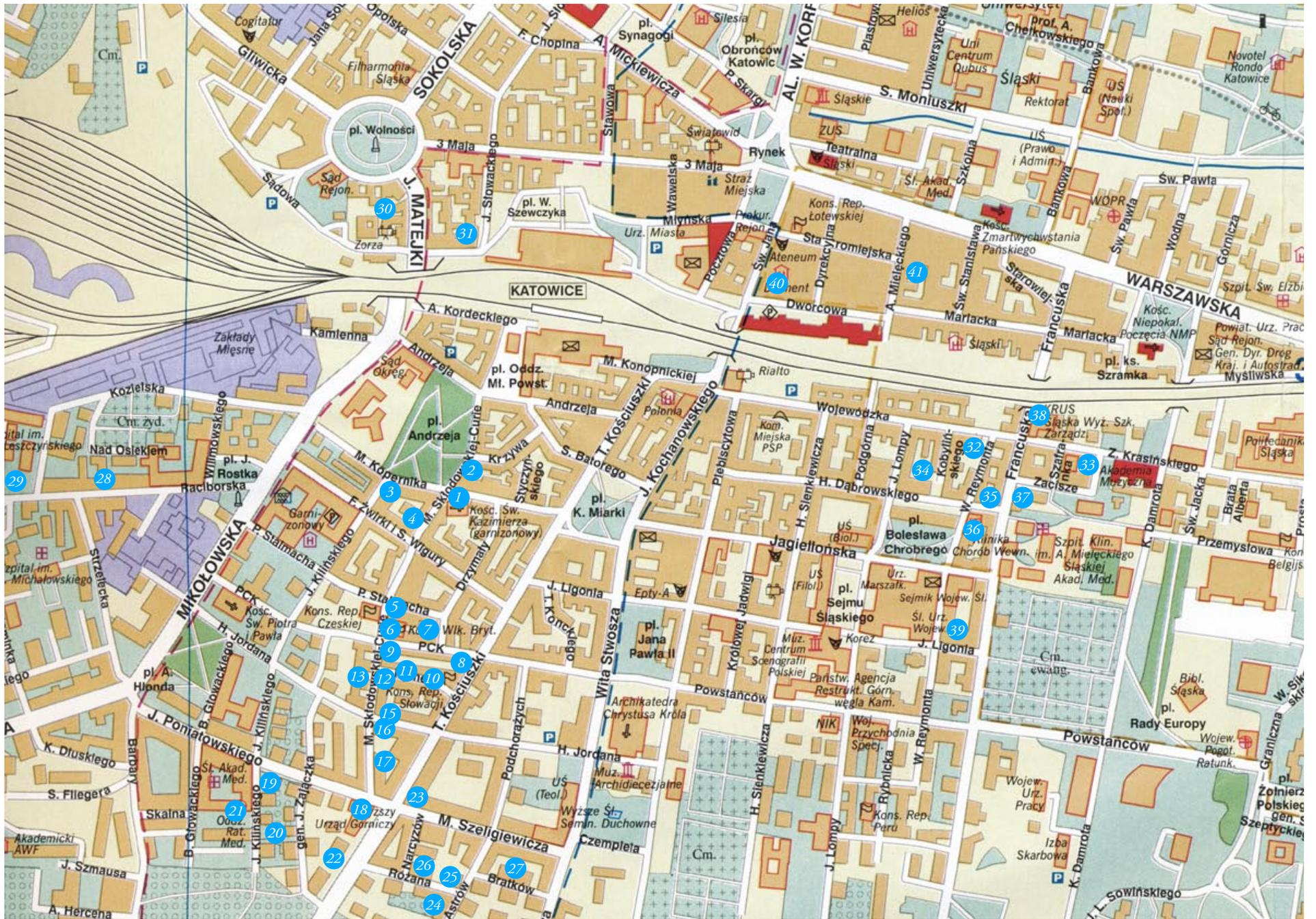
Der Großteil der Bauten ist gegenwärtig kaum oder gar nicht erneuert und bietet somit noch ein authentisches Erscheinungsbild. Das wird nicht so bleiben. Bauten, die bereits mit Wärmedämm-Verbundsystemen „renoviert“ wurden, weisen merkwürdige Proportionen auf, sie wirken optisch „totsaniert“ und sind kaum mehr von Neubauten der 90er-Jahre zu unterscheiden. Das gilt exemplarisch für das Wohn- und Geschäftshaus *ul. Dworcowa 13* (Objekt Nr. 40) in der Innenstadt.

Ebenfalls in der Innenstadt steht das imposante „Haus der schlesischen Aufständischen“ (Objekt Nr. 30) mit Kino, Discothek, Gewerbe und Wohnungen, das mit einem fast russisch-konstruktivistischen Volumenspiel daherkommt. Hier allerdings wäre eine behutsame Sanierung durchaus ratsam, will man nicht den baldigen Absturz von Bauteilen wie Balkongeländern in Kauf nehmen.

Außerhalb der Innenstadt lohnen sich noch Abstecher zur nördlichen *al. W. Korfanteo* mit drei schönen Wohnhäusern (Objekte Nr. 42 bis 44), zwei davon von Karol Schayer, und in die so genannte „Beamtenkolonie“ im Villenvorort *Ligota*, wo rund um die Straßen *ul. Poleska* und *ul. Mazowiecka* eine Reihe von klassisch modernen Häusern der 30er-Jahre zu sehen sind (so zum Beispiel die Objekte Nr. 45 und 46). (Benedikt Hotze)



Die Garnisonskirche ist das Eingangssignal für das eindrucksvolle moderne Ensemble südlich der Bahn





*Nr. 1 Curie, Ecke Kopernika, Garnisonkirche St. Kasimir, 1930,  
Arch.: Leon Dietz d'Arma, Jerzy Zarzycki*



*Nr. 2 Kopernika 13, Ecke Curie, Wohnhaus, 1937, Arch.: Firma K. Korna*



*Nr. 3 Kopernika 16, Ecke Ki-  
linskiego 16, Wohnhaus, 1935,  
Arch.: Filip Brenner*



*Nr. 4* Zwirky i Wigury 15, Ecke Curie, Wohn- und Bürohochhaus „Wolkenkratzer“, 1929-34, Arch.: Tadeusz Kozłowski; Stefan Bryła (Tragwerk)



*Nr. 5* Curie 30, Ecke Stalmacha, Wohnhaus



*Nr. 6* PCK 10, Ecke Curie, Britisches Konsulat, 1937





Nr. 7 PCK 6, Ecke Drzymaly, „Zytomirski“-Wohnhaus, 1936, Arch.: Karol Schayer



Nr. 8 Kosciuszki 43, Ecke PCK, Wohnhaus, 1936, Arch.: Filip Brenner



Nr. 9 Curie 36, Ecke PCK, Wohnhaus, 1938



Nr. 10 Rymera 1, Wohnhaus



**Nr. 11** Rymerska 5, Wohnhaus



**Nr. 12** Rymerska 7, Ecke Curie, Wohnhaus 1937, Arch.: H. Schmidtke



**Nr. 13** Curie 27, 29, ... , Ecke Jordana, PCK, Wohnhaus des Gesundheitswesens, 1938-39, Arch.: Waclaw Nowakowski, Prot Komonicki



**Nr. 15** Curie 40, Ecke Jordana 10, Wohnhaus



**Nr. 16** Curie 42, Ecke Jordana 17, Wohnhaus, 1935, Arch.: Filip Brenner



**Nr. 17** Curie 48, Wohnhaus, 1936, Arch.: Firma K. Korna



**Nr. 18** Poniatowskiego 13, Ecke Kosciuszki, Oberes Bergamt



Nr. 19 Poniatowskiego 19, Ecke Kilinskiego, Villa des Architekten, 1926, Arch.: Tadeusz Michejda



Nr. 20 Kilinskiego 50, Villa Dr. Michejda, 1927, Arch.: Tadeusz Michejda



Nr. 21 Kilinskiego 21/23, Wohnhaus, 1929, Arch.: J. Bienkowski



Nr. 22 Kosciuszki 65, Villa Krygowskiego, 1927, Arch.: Tadeusz Michejda



*Nr. 23 Szeligewicza 2, Ecke Kosciuszki, Wohnhaus, 1936, Arch.: J. Widuch*



*Nr. 24 Rozana 15, Ecke Astrow, Wohnhaus, 1936, Arch.: S. Lazik*



*Nr. 25 Rozana 8, 10, Wohnhäuser*



*Nr. 26 Narcyzow 6, Ecke Rozana, Wohnhaus*



Nr. 27 Bratkow 4, Villa Kazmierczak, 1930, Arch.: Tadeusz Michejda



Nr. 28 Raciborska, „Beamtensiedlung“ in Zeilenbauweise, 1928, Arch.: Lucjan Sikorski



Nr. 29 Raciborska 41, Anstalt für Lebensmittelhygiene, 1932, Arch.: Tadeusz Kozłowski

Nr. 29



01 Editorial

02-23 Special

24-25 Tipps

25 Vitra

26 Bilder der Woche

BAUNETZWOCHEN 144 vitra.

Nr. 30 Matejki 3, Haus der Schlesischen  
Aufständischen, Kino „Zorza“, 1936,  
Arch.: Zbigniew Rzepecki





**Nr. 31** Słowackiego 41/43, Wohnhaus für höhere Bahnbeamte, 1930, Arch.: Tadeusz Michejda



**Nr. 34** Kobylińskiego 5, Wohnhaus



**Nr. 32** Wojewodzka 23, Wohnhaus, sog. „Professorenhaus“, 1929-31, Arch.: Eustachy Chmielewski



**Nr. 33** Wojewodzka 31, Ecke Szafranka 11, Wohnhaus, 1935, Arch.: Filip Brenner

Nr. 35 Dabrowskiego 24, Ecke Reymonta 6, „Labus“-Wohnhaus, 1936, Arch.: Karol Schayer





*Nr. 36 Reymonta 8/10, Schlesische medizinische Akademie, 1938, Arch.: S. Gruszka*



*Nr. 37 Szafranka 1, Ecke Francuska, Wohnhaus*



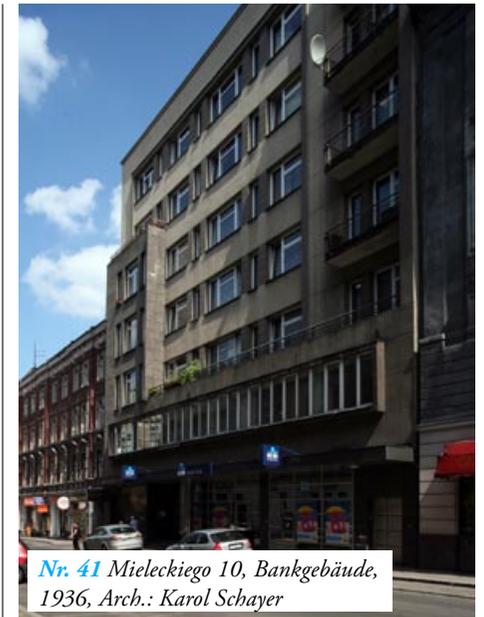
*Nr. 38 Francuska 12, Ecke Wojewodzka, Schlesische Bibliothek, 1928-34, Arch.: Stanisław Tabenski, Zbigniew Rybicki*



**Nr. 39** Ligonia 48, Wohnhaus, 1929,  
Arch.: J. Bienkowski, Tadeusz Kozłowski



**Nr. 40** Dworcowa 13, Wohn- und Geschäftshaus, „Haus des Ingenieurs Squeder“, 1932, Arch.: Spolka Inzyniersko-Budowlana z o.o.



**Nr. 41** Mieleckiego 10, Bankgebäude,  
1936, Arch.: Karol Schayer



**Nr. 42** Korfantego 58, Wohnhaus, 1936,  
Arch.: T. Lobos



**Nr. 43** Korfantego 60, „Radowski“-  
Wohnhaus, 1937, Arch.: Karol Schayer



**Nr. 44** Korfantego 68, Wohnhaus, 1936, Arch.: Karol Schayer



Nr. 45 Mazowiecka 16, Ecke Pomorska, Wohnhaus, 1937, Arch.: K. Soltykowski



Nr. 46 Mazowiecka 11, Villa, 1936-38, Arch.: Glaesel

Der Gebäudekatalog stützt sich auf eine Begehung im August 2009 und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einige in der Literatur einschlägige Gebäude erwiesen sich vor Ort als nicht „modern“ genug, andere waren schlecht zu fotografieren oder stark verändert. Nicht in allen Fällen waren Baudaten oder Architektenamen zu ermitteln. Bei den Straßennamen nennt der Katalog stets nur den letzten Namensbestandteil, womit eine Auffindbarkeit über Google Maps gleichwohl gewährleistet ist. Auf polnische Sonderzeichen und Akzente wurden der Übersichtlichkeit halber verzichtet.

**Alle Fotos:** Benedikt Hotze

**Literatur:**

- Waldemar Odorowski: *Architektura Katowic w latach międzywojennych 1922-1939*. Museum Slaskie, Katowice, 1994
- *Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler in Polen: Schlesien*. Deutscher Kunstverlag München/Berlin, 2005
- *Bauwelt* 16.09, 24. April 2009, darin:
  - Niclas Förster, Roland Züger: *Zwischen Szczepanow und Katowice*, S. 12
  - Ryszard Nakonieczny: *Die Wolkenkratzer von Kattowitz*, S. 20
  - George Arbid: *Auf den Spuren eines Architekten (Karol Schayer)*, S. 24
- [www.bauwelt.de](http://www.bauwelt.de)
- „Kattowitz/Katowice. The City of Modern Architecture“ ([PDF-Flyer](#))
- [www.kattowitz.org](http://www.kattowitz.org)

## Seating for Eating

Bereits der Titel dieser aktuellen Objektserie der englischen Designerin Ilse Crawford macht klar, wofür es hier geht: um das gemütliche Sitzen beim täglichen Essen. „Seating for Eating“ heißt das Ensemble aus Tischen, Bänken und Hockern in verschiedenen Ausführungsvarianten, das zugleich altmodisch und modern wirkt. Altmodisch deshalb, weil es an überlieferte Formen von englischen Möbeln erinnert; modern, weil es in seiner exakten Ausführung und der Reduzierung auf das Wesentliche sehr zeitgemäß daherkommt. Gefertigt werden die Bestandteile des Ensembles von dem auf Holz spezialisierten portugiesischen Möbelhersteller De La Espada.

„Seating for Eating“, das erstmals auf dem [„London Design Festival 2009“](#) vorgestellt wurde, besteht aus solider Esskastanie und passt mit seiner schlichten Eleganz in eigentlich jede Küche. Die Kollektion wird in nachhaltiger Produktion handgearbeitet und ist in geöltem oder weiß lasiertem Holz erhältlich. Und was sagt die Designerin zu ihrer Neu-Kreation? „Ich glaube, dass Materialien heimliche Botschaften aussenden. Sie können eine kraftvolle Beziehung zu unserer Psyche herstellen und haben großen Einfluss auf unser tägliches Leben.“

[www.designlines.de](http://www.designlines.de)



## Entspannungsübung

Lehnen Sie sich mal ganz entspannt zurück ...

Was sehen Sie?

Eine gewöhnliche weiße Decke?

Naja.

Den Himmel?

Wunderbar.

Einen weiten Dachraum?

Schön.

Mehr davon unter:

[www.baunetzwissen.de/Geneigtes-Dach](http://www.baunetzwissen.de/Geneigtes-Dach)



### AC 4: Eleganz und Technik in Balance.

Der neue Bürodrehstuhl AC 4 von Antonio Citterio vereint fortschrittliche ergonomische Technologie und Funktionen mit einer zurückhaltend eleganten Form. Mehr zu AC 4 erfahren Sie auf [www.vitra.com/ac4](http://www.vitra.com/ac4)



Testen Sie den neuen AC 4 und andere Bürodrehstühle von Vitra bei unserem Fachhandel:  
[info@vitra.com](mailto:info@vitra.com) Tel. 00 800 22 5584 87 [www.vitra.com](http://www.vitra.com)

**vitra.**

*\* Bilder der Woche*



*\* Schnappschüsse einer Bahnfahrt von Kattowitz über Breslau nach Posen am 16. August 2009. Bahnfahren in Polen ist preiswert, kommunikativ und ganz schön retro!  
(Fotos: Benedikt Hotze)*

